

Miteinander reden statt streiten

Landwirte sind kreative Unternehmer, bei deren Vorhaben es auch zu Konflikten kommen kann. Die Mediation ist eine Hilfe, um diese Konflikte zu entschärfen. Im Idealfall führt die Vermittlung durch einen Mediator oder einer Mediatorin zwischen zwei Parteien zu Ergebnissen, von denen alle profitieren.

Zwei Schwestern streiten sich um eine Orange. Die Mutter schneidet sie schliesslich in zwei Hälften. Während die eine Schwester das Fruchtfleisch isst und die Schale fortwirft, raffelt die andere das Äussere der Schale in die Tortenmasse und lässt das Fruchtfleisch liegen. Hätte die Mutter ihre Kinder gefragt, warum sie jeweils die Orange haben wollen und

und Winzerverband Rheinland-Nassau am Weiterbildungskurs für Baufachleute der Arbeitsgemeinschaft Landwirtschaftliches Bauen (ALB) in Tänikon. Wahrscheinlich wäre die Geschichte anders ausgegangen, wenn die beiden Schwestern eine Mediatorin oder anders ausgedrückt eine Vermittlerin gehabt hätten. Nicht nur unter Schwestern liesse sich so manches Problem einvernehm-

reich, sagt Marcus Hehn. Sie bergen die Chance zu einem konstruktiven Gespräch und einer aussergerichtlichen, einvernehmlichen Lösung.

Alle Informationen müssen auf den Tisch

Ein Konfliktfeld sieht Marcus Hehn insbesondere innerhalb von Familienbetrieben. Der Betriebsleiter und der oder die Hofnachfolgerin seien gut

Problem auseinandersetzen, können sie auch Investitionsentscheidungen optimieren.

«Nicht immer, aber immerhin 60 bis 80 Prozent der Mediationen sind erfolgreich.»

Marcus Hehn,
Rechtsanwalt und Mediator

Ein anderes häufiges Konfliktfeld sind landwirtschaftliche Bauvorhaben. Oft fehlt dem Nachbarn oder anderen betroffenen Personen das Wissen darum, was das Bauvorhaben mit sich bringt. Information

hätten sie miteinander gesprochen, dann hätten sie sich darauf einigen können, dass die eine das ganze Fruchtfleisch bekommt und die andere die ganze Schale. Beide hätten sie mehr von der Orange gehabt.

Konflikte aussergerichtlich und einvernehmlich lösen

Diese Geschichte erzählt der Rechtsanwalt und Mediator Marcus Hehn vom Bauern-

lich lösen. Auch Konflikte zwischen dem Landwirt und seinen Nachbarn, Behörden oder der Öffentlichkeit sowie unter Berufskollegen oder sogar innerhalb der Bauernfamilie liessen sich auf diese Art lösen. Nicht immer, aber immerhin seien 60 bis 80 Prozent der Mediationen erfolg-

beraten, die Entscheidungen nicht alleine und vielleicht sogar gegen die Meinung anderer Familienmitglieder zu treffen. Jeder mag die Zukunft des Betriebs anders sehen; es gilt, eine Lösung zu finden, welche die Interessen aller berücksichtigt. Indem die Familienmitglieder sich sachlich mit dem

ist Voraussetzung, um gemeinsam getragene Lösungen zu finden. «Alles muss auf den Tisch», sagt der Referent. Lassen die Betroffenen den Konflikt durch das Baugenehmigungs- oder durch ein Gerichtsverfahren lösen, dann kann es sogar so weit kommen, dass beide Parteien verlieren. Am Ende einer Mediation dagegen stehen idealerweise Ergebnisse, von denen alle profitieren, so genannte «Win-Win-Lösungen». Im Beispiel



mit der Orange bekäme die Schwester, die nicht das Fruchtfleisch, sondern die Schale möchte, die ganze Schale und umgekehrt.

Mediator darf nicht parteiisch sein

Damit eine Mediation funktioniert, sind verschiedene Prinzipien einzuhalten: Die Konfliktparteien müssen freiwillig an der Mediation teilnehmen. Persönliches und das Problem sind voneinander zu trennen, gemeint ist, sachlich bleiben und Ressentiments hintenan stellen. Ein unüberbrückbares Machtgefälle ist zu vermeiden, denn es verunmöglicht oder erschwert mindestens die Suche nach Lösungen. Es gilt, die Meinung des anderen zu respektieren. Die Gespräche sind vertraulich, das heisst, kein Beteiligter trägt ohne vorherige Absprache Informationen nach aussen. Der Mediator darf nicht parteiisch sein, aber muss sich in die Sichtweise der Parteien hineinversetzen können. Er soll die Par-

gen, die allen Parteien Vorteile bringen. Je mehr Lösungsoptionen entstehen, desto spannender wird das Verfahren. Die Entscheidung sollte schliesslich anhand objektiver Kriterien erfolgen und zu einem sachlich begründeten Ergebnis führen. Entscheide, die gemeinsam gefällt werden, haben gerade innerhalb einer Familie eine grössere Verbindlichkeit als solche, die von aussen aufgezwungen werden.

Einen grossen Vorteil der Mediation sieht der Referent auch darin, dass die Kosten in der Regel tiefer sind als bei Gerichtsverfahren und die Mediation oft auch weniger Zeit benötigt.

Der Mediator ist eine Vertrauensperson

Bei der Auswahl eines Mediators oder einer Mediatorin sollte man auf eine entsprechende Ausbildung achten, aber nicht nur. Landwirte wählen am besten Mediatoren mit «Stallgeruch», empfiehlt der Referent. Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit



Bild: Michael Götz

Der Rechtsanwalt und Mediator Marcus Hehn verdeutlicht den Nutzen der Mediation anhand der «Orangengeschichte».

«Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit ist Vertrauen und das Dieselbe-Sprache-Sprechen.»

Marcus Hehn, Rechtsanwalt und Mediator

teien darin unterstützen, die eigenen Bedürfnisse zu formulieren, aber er hat keine Entscheidungsbefugnis. Und nicht zuletzt muss das Ergebnis der Mediation offen sein. «Eine Mediation dient nicht der Akzeptanzbeschaffung», betont der Referent.

Win-Win-Lösungen bringen allen Parteien Vorteile

Die Parteien dürfen und sollen sich auf ihre Interessen konzentrieren, aber sie sollen nicht an ihren Positionen festhalten. Denn es könnte noch andere Lösungsoptionen geben, an die zunächst keiner gedacht hat. Das sind dann die erwähnten Win-Win-Lösun-

gen, die allen Parteien Vorteile bringen. Je mehr Lösungsoptionen entstehen, desto spannender wird das Verfahren. Die Entscheidung sollte schliesslich anhand objektiver Kriterien erfolgen und zu einem sachlich begründeten Ergebnis führen. Entscheide, die gemeinsam gefällt werden, haben gerade innerhalb einer Familie eine grössere Verbindlichkeit als solche, die von aussen aufgezwungen werden.

| Michael Götz
Der Autor ist freier Journalist und lebt in Eggersriet.

Pilotprojekt gestartet

Der Schweizer Bauernverband (SBV) hat Mitte 2013 zusammen mit der Schweizerischen Kammer für Wirtschaftsmediation ein Pilotprojekt gestartet. Martin Würsch vom zuständigen Geschäftsbereich «Agriexpert» des SBV empfiehlt Mediationen vor allem bei problematischen Scheidungen, Erbrechtsfällen, überbetrieblicher

Zusammenarbeit oder Streit mit Nachbarn oder Verpächtern. Der SBV bietet seine Hilfe beim Finden geeigneter Mediatoren an und stellt Bauernfamilien befristet auf zwei Jahre einen vergünstigten Mediationsdienst zur Verfügung. Der Mediator wird nach Aufwand entschädigt und kostet 170 Franken pro Stunde.



Bild: Rotraut Weber

Der Mediator vermittelt zwischen den Konfliktparteien. Einvernehmliche Lösungen für alle Betroffenen sind das Ziel.